

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 110.

Mittwoch den 20. April.

1853.

### Stadttheater.

Nach längerer Ruhe sahen wir, veranlaßt durch Fräul. Mey's Gastspiel, Mozart's unsterbliches Meisterwerk, Don Juan, wieder über unsere Bretter gehen. Ist das in Deutschland fast allgemein übliche Mis-en-scène dieser Oper auch durchaus kein dem erhabenen Werke würdiges, müssen wir auch noch immer den saden deutschen Dialog und die alberne Scene mit den Gerichtsdienern, anstatt der Mozart'schen Recitative, den läppischen Teufelsputz und Feuerregen, anstatt des vollständigen zweiten Finales mit in den Kauf nehmen, so entschädigt doch stets die ewig junge und frische Musik Mozart's für diese Mängel, so viel als Musik dies bei einem Drama überhaupt vermag. Daß diese alte Oper noch immer viele Freunde und Verehrer zählt, bewies ein sehr zahlreiches Publicum; das Haus war in allen Räumen fast eben so gefüllt, als wenn Fräul. Pepita de Diva getanzet hätte. Nach dem, was wir bereits von Fräul. Mey's Leistungen als Sängerin und Darstellerin kannten, ließ sich erwarten, daß sie als Donna Anna ganz vorzüglich sein würde. Sie rechtfertigte in allen Stücken diese Erwartung. Eben so wie sie moderne Musik zu singen versteht, ist sie auch mit dem Mozart'schen Styl vertraut. Die den Sängern unserer Zeit oft unbequemen und ungewohnten Verzierungen des großen Meisters gelangen ihr in gleich schöner Weise, wie die neitalienischen. Die Glanzpunkte in der Person der Donna Anna waren für Fräul. Mey jedenfalls das Duett und das große Recitativ im ersten Acte. Hier fand neben dem musikalischen Element auch das Darstellungstalent der Künstlerin Gelegenheit, sich zu entfalten — beides wußte sie hier echt künstlerisch zu verschmelzen. Das Publicum zollte auch an diesem Abende Fräul. Mey den reichsten Beifall: sie ward nach jeder ihrer Hauptnummern gerufen, nach der Arie im zweiten Act sogar zweimal. So animirt das Publicum auch im Ganzen war, so wurde es doch leider durch zwei Hauptdarsteller etwas abgekühlt, trotz den sehr lobenswerthen Leistungen aller übrigen. Herr Brassin eignet sich weder im Spiel noch im Gesang zu einem Don Juan. Das ist kein Grand von Spanien, kein genialer und lebenswürdiger Taugenichts, dieser Don Juan des Herrn Brassin. Von einem Durchblickenlassen des im Character des Don Juan enthaltenen Faust'schen Elements war natürlich noch weniger die Rede, als von dem richtigen Auffassen und Wiedergeben der oben erwähnten mehr äußerlichen Eigenthümlichkeiten des Helden. Der rauschende Applaus nach dem Ständchen galt sicher der großen Virtuosität, mit welcher Herr Concertmeister David das ursprünglich für die lombardische Mandoline geschriebene Solo durch Pizzicato auf der Violine vortrug. — Fräul. Buck (Donna Elvira) scheint im Gesang und Spiel für immer Anfängerin bleiben zu wollen, trotzdem daß sie Besseres leistete als gewöhnlich; denn wir haben seit ihrem ersten Erscheinen auf der Bühne in letzterem keinen Fortschritt, in ersterem aber ein Stehenbleiben — also ein Zurückgehen bemerken müssen. Fräul. Buck hat von Natur gute Stimm-Mittel und eine für die Bühne vortheilhafte Persönlichkeit, kann demnach das an ihr Gerügte nur einem Mangel an Streben, an wirklicher Begeisterung für die Kunst zugeschrieben werden. — Wie schon oben gesagt, verdienen die übrigen Darsteller alles Lob. Herr Behr's Leporello ist im Gesang und Spiel gleich trefflich, Frau Sünther-Bachmann ist eine lebenswürdige Zerline, Herr Stürmer ein guter Masetto. Herr Schneider errang sich durch seinen seelenvollen Gesang als Ottavio den wohlverdientesten

Beifall. Don Ottavio ist die ganze Oper hindurch vom Dichter eine so klägliche, zuweilen sogar lächerliche Stellung angewiesen, daß es selbst dem besten Darsteller kaum glücken würde, aus diesem Ritter von der traurigen Gestalt etwas zu machen, und dennoch wußte Herr Schneider das Publicum so weit zu befriedigen, daß ihm die vollste und gerechteste Anerkennung zu Theil wurde. Den Gouverneur gab Herr Schott in würdiger Weise. In dieser Partie konnte die schöne, äußerst kraftvolle Stimme dieses Sängers — namentlich im zweiten Finale — erschütternd wirken. Die Chöre gingen gut, die Leistungen des Orchesters ließen nichts zu wünschen übrig. \*h.

### Bericht

über die Ausbesserungs-Anstalt am Arbeitshause für Freiwillige während der Monate Januar, Februar und März a. c.

Neu gefertigt wurden:	Ausgebessert wurden:
85 Herrenhemden,	57 Herrenhemden,
22 Frauenhemden,	29 Frauenhemden,
17 Knabenhemden,	3 Bettüberzüge,
30 Kinderhemden,	4 Fäcken,
12 Bettüberzüge,	7 Taschentücher,
12 Kopfkissen,	7 Säcke und
11 Betttücher,	6 Paar Socken.
1 Inlet,	113 Stück.
15 Nachtsäckchen,	
12 Nachthäubchen,	
3 Schürzen,	
1 Vorhemdchen,	
27 Säcke und	
23 Lächer wurden gesäumt.	

271 Stück.

Außerdem wurden noch 196 Stück gezeichnet und 18 Stück gestickt.

Gestrickt wurden:	Angestrickt wurden:
54 Paar Frauenstrümpfe,	20 Paar Frauenstrümpfe,
1 " Männerstrümpfe,	4 " Kinderstrümpfe,
193 " Socken.	12 " Socken.
248 Paar.	36 Paar.

Die wieder vorräthig gewordenen rein leinenen Herrenhemden zu 27 $\frac{1}{2}$  Ngr. pro Stück, so wie gebleichte Damenstrümpfe zu 3 $\frac{1}{2}$  Thlr. pro Duzend, und ungebleichte Socken zu 2 Thlr. bis 2 $\frac{1}{2}$  Thlr. pro Duzend offerirt gedachte Anstalt dem geehrten Publico zu geneigter Abnahme.

### „Die Bürgerschule zu Leipzig,

„jetzt den Namen erste Bürgerschule führend, wird am 2. Januar 1854 die Halb-Säcularfeier ihrer Stiftung begehen. Eine Anzahl derjenigen Schüler, welche bei, oder doch bald nach ihrer Stiftung in dieselbe eintraten, hat sich vereinigt, um eine würdige Feier des gedachten Tages vorzubereiten, wozu ein Ausschuss erwählt worden ist.“

Mit diesen Worten begann ein am 29. Septbr. 1851 in diesem Blatte erschienener Aufsatz, wodurch alle zeitherigen Schü-